

Zeitschrift: Theologische Zeitschrift
Herausgeber: Theologische Fakultät der Universität Basel
Band: 9 (1953)
Heft: 4

Rubrik: Miszelle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Miszelle.

Neues von den palästinischen Handschriftenfunden.

Seitdem hier in Jahrgang 7 (1951) S. 391 ff. vom Handschriftenfund von 1947 kurz berichtet wurde, hat sich so viel ereignet, daß ein neuer Bericht am Platze ist.

Nach dem Auftauchen und dem Erwerb der Rollen 1947 und 1948 und nach der Auffindung und Ausgrabung der Höhle im Frühling 1949 ist man bereits in eine dritte und vierte Phase der Entdeckung eingetreten. Im Spätherbst 1951 unternahm der Dominikanerpater R. de Vaux, der Direktor der «Ecole Biblique et Archéologique» in Jerusalem, zusammen mit L. Harding, dem Direktor der AltertümERVERWALTUNG in Amman, eine Grabung in Chirbet Qumrān, der südlich von jener Höhle auf einer natürlichen Terrasse gelegenen Ruine einer Siedlung aus römischer Zeit. Es ergab sich bald, daß das Hauptgebäude, 30 × 37 m, weder ein römisches Kastell war, wie man früher gemeint, noch ein gewöhnliches Privathaus. Der größte Raum mit ringsherum laufender Bank diente offenbar für Versammlungen, und das Ganze stand in enger Verbindung mit den Leuten, die jene Texte besessen und in irgendwelcher Notzeit in jener Höhle verborgen hatten.

Aufgefundene Münzen verteilen sich über das erste christliche Jahrhundert, von Augustus bis in den Anfang des ersten jüdischen Aufstandes (66–73 n. Chr.). Dazu stimmt die reiche Keramik mit ihren Merkmalen der herodianischen Zeit; die damals erst angenommene Unterscheidung späthellenistischer und römischer Ware ist aufgegeben. Ein östlich vom Gebäude gelegener Friedhof füllt fast die ganze Terrasse und enthält schön in Reihen geordnet über 1000 Gräber, die mit ihrer Nordsüd-Orientierung weder christlich noch mohammedanisch sind. Elf Gräber sind untersucht worden; die wenigen Beigaben weisen wieder in dieselbe Zeit. Der große Friedhof neben der kleinen Siedlung kann nur so erklärt werden, daß diese den Mittelpunkt für die lebenden und toten Mitglieder einer über die ganze Gegend zerstreut wohnenden Gemeinschaft bildete.

Im Frühling 1952 suchte die «American School of Oriental Research» in Jerusalem zusammen mit der Ecole die stark zerklüfteten Randklippen südlich und nördlich von Qumrān systematisch ab. In 25 Höhlen und Felspalten fanden sich Krüge und Krugscherben der bekannten Art; in einer auch Handschriftenfetzen. Also soweit ungefähr scheint auch das Siedlungsgebiet jener Leute gereicht zu haben, wobei ihnen die Höhlen teils zur Wohnung, teils zur Unterbringung ihrer Vorräte dienten; schwer zugängliche Höhlen und Felsspalten wurden gewiß nur im Notfall als Versteck gebraucht. — Unterdessen waren aber auch die Beduinen, denen sich da eine neue und lockende Erwerbsmöglichkeit auftat, nicht müßig geblieben. Schon früher hatten sie in einer Höhle unweit der ersten Handschriftenfetzen gefunden, die dann von der Ecole und dem Palästina-Museum angekauft wurden. Jetzt entdeckten sie nach Abschluß der Grabung in einer benachbarten Felsspalte weitere, und auf der Mergelterrasse, die Ch. Qumrān trägt, gar eine ganze Kammer mit reichem Inhalt. Zum Glück konnte man noch bei-

zeiten eingreifen und auch noch eine zweite Kammer mit ähnlichem, wenn auch schlechter erhaltenem Inhalt feststellen.

So sind es nun im ganzen fünf nicht sehr weit auseinanderliegende Fundstellen. Die vier neuen ergaben, soviel bis jetzt bekannt ist, Handschriften oder Fragmente von solchen zu Exodus, Jesaja, Jeremia, Psalmen und Ruth, zur Damaskusschrift, zu Tobit und den Testamenten der Patriarchen, aber auch außerbiblische hebräische und aramäische Schriften und ein 2,4 m langes und 30 cm breites Bronzefeld, das anscheinend mit einer Art Reglement beschrieben und vermutlich irgendwo am oder im Hause angebracht war.

Aehnliche Funde machten die Beduinen aber auch anderwärts in der Wüste Juda. Jene Grabung in Ch. Qumrān wurde abgebrochen, als bekannt wurde, daß den Beduinen hoch oben im Wadi Murabbaat, weiter südlich am Toten Meer, wichtige Funde gelungen waren. Zwei Höhlen ergaben dort Spuren von Bewohnung bis in die Bronzezeit zurück. Die Funde konzentrieren sich aber auf das 8. und 7. Jahrhundert v. Chr. und auf den Anfang der 2. n. Chr. Gefunden wurden hebräische Ostraca, griechisch, hebräisch und aramäisch beschriftete Leder- und Papyrusfetzen, sehr schlecht erhaltene Reste von Handschriften (Gen., Ex. u. Dt.). Wichtig für den Verlauf des sonst schlechtbekannten zweiten jüdischen Aufstandes sind zwei Briefe eines Simeon Bar Koziba, die sich mit Verwaltungs- und politischen Angelegenheiten befassen, so daß man im Schreiber den bekannten Simeon Bar Kochba, den messianischen Führer jenes Aufstandes, sehen darf. Andere Texte sind in einer noch nicht lesbaren hebräischen Kursive geschrieben. Ein Palimpsest scheint ursprünglich mit althebräischen Zeichen beschriftet gewesen zu sein. — In dem Qumrān etwas näher gelegenen Wadi en-Nār fanden die Beduinen arabische Papyri, griechische Unzialkodizes von der Sapientia Salomonis, von Evangelien und Apostelgeschichte, außerdem neutestamentliche Schriften in syropalästinischer Uebersetzung. — Aus anderen, bisher noch nicht bestimmbaren Höhlen stammen Fragmente aus Gen., Num. u. Psalmen, eine griechische Version des Zwölfprophetenbuches, ein hebräischer Brief jenes Simeon Bar Koziba, Kaufverträge aus seinem dritten Jahr, Urkunden, datiert nach der 106 n. Chr. beginnenden «Aera der Provinz Arabien» und umfangreiche nabatäische Texte.

Kein Wunder, wenn aus all dem das Gerücht von einem ganz großen, alles Bisherige weit in den Schatten stellenden Fund entstand, der die Hälfte des Alten Testaments oder noch mehr betreffe. Tatsächlich besitzt man noch nicht einmal ein vollständiges Inventar von den verschiedenen einzelnen Stätten, und über die Tragweite der Funde läßt sich überhaupt noch nichts sagen. Deutlich ist vorerst nur, daß sie nach den Fundstellen genau auseinandergehalten werden müssen, wobei sich aber gleich zwei Gruppen ergeben. Auf der einen Seite die in und um Qumrān gelegenen, die alle dieselbe Keramik aufweisen und durch die gefundenen Münzen auch zeitlich festgelegt sind. Die daher stammenden Texte sind hebräisch oder aramäisch; ob auch griechische und syrische Schriftzeichen gefunden sind, ist noch strittig. Ebenso gehören die hier gefundenen Schriften dem Inhalt nach zusammen: Bücher aus allen drei Teilen des hebräischen Kanons, wenn auch

die aus der Thora und den («hinteren») Propheten überwiegen und die Ketubim bisher nur durch Psalmen und Ruth vertreten sind; von den Apokryphen Tobit, Jubiläen und die Testamente der Patriarchen; endlich die besonderen Schriften dieser Gemeinschaft, die bekannten aus der ersten Höhle und nun anscheinend noch weitere; der «Kommentar» zu Habakuk hat ein leider nur sehr fragmentarisches Gegenstück in einem solchen zu Micha erhalten. Es ist also ein ausgesprochen jüdisches Milieu, so daß jeder Gedanke an ebionitische, d. h. judenchristliche Kreise (Teicher, Schubert) darum wie auch schon aus zeitlichen Gründen auszuschalten ist. — Ganz anders bunt, ja disparat ist der Befund an den übrigen Fundstätten: wohl auch hier alttestamentliche Bücher (Gen., Ex., Num., Dt., Psalmen, die Zwölfpropheten griechisch) und Apokryphen (Sapientia), aber auch neutestamentliche (griechisch und syropalästinisch), weiter hebräische, aramäische und griechische Urkunden und Briefe, endlich auch Texte in nabatäischer und arabischer Sprache. Ein Zusammenhang besteht hier nur zeitlich bei den Briefen und Urkunden aus der Zeit des Bar Kochba; sonst gehören die Texte ganz verschiedenen und zum Teil viel späteren Jahrhunderten an. Wertvoll können sie natürlich auch so sein, und vor 1948 wäre man über einen einzigen Fund dieser Art überglücklich gewesen; aber seitdem ist man eben schon etwas verwöhnt.

Von den damals hier kurz erörterten Problemen der Qumrāntexte scheint die Zeitfrage durch jenen Münzfund nun gelöst zu sein, und zwar auf einer mittleren Linie, zwischen den höheren Ansätzen (2./1. Jahrhundert v. Chr.) und den tieferen (3./4. Jahrhundert n. Chr. oder noch später). Im übrigen hat die schon früh vermutete Gleichsetzung dieser Gemeinschaft mit den Essenern durch Einzeluntersuchung an den betreffenden Schriften an Wahrscheinlichkeit noch gewonnen. Ch. Qumrān ist offenbar eine der vielen essenischen Siedlungen gewesen, von denen Philo und Josephus berichten; nach der Größe des Friedhofes wie der Bibliothek vielleicht sogar die größte im Lande, eine Art «Mutterhaus» für die anderen. Ihre Blütezeit hat sie im ersten Jahrhundert — vielleicht auch schon etwas früher — gehabt, bis sie um das Jahr 67, vermutlich im Zusammenhang mit den Kriegsereignissen, aufgegeben wurde. Die Texte selber können und werden etwas älter sein; wieviel, ist eine Frage für sich. Umgekehrt werden die Anhänger eines späteren Ansatzes die Ansicht vertreten, daß die Texte, oder wenigstens einzelne von ihnen, erst später in diese an sich älteren Verstecke gebracht wurden, was aber angesichts der Homogenität der Krüge wie auch des inneren Zusammenhangs der Rollen nicht so leicht glaublich zu machen sein wird. Völlige Sicherheit wird man aber auch da erst haben, wenn einmal alles inschriftliche Material aus diesen Höhlen bis hinab zu den kleinsten Fetzen publiziert sein wird. Und das wird noch einige Zeit dauern.

Ueber die Grabung in Ch. Qumrān und über die neuen Funde orientiert R. de Vaux im Januarheft der «Revue Biblique» 1953. Kurz berichtet über die letzteren auch A. Dupont-Sommer in einem Nachtrag zu seinen eben erschienenen «Nouveaux aperçus sur les Manuscrits de la Mer Morte» (L'Orient Ancien Illustré 5, A. Maisonneuve, Paris, 1953, 222 S., 5 Abbildungen und 1 Karte), wo er im übrigen seine früheren Untersuchungen fort-

setzt. Eine umfassende Darstellung des ganzen Fragenkomplexes und eine erschöpfende Bibliographie findet man nach dem Stand vom Frühling 1952 bei H. H. Rowley. *The Zadokite Fragments and the Dead Sea Scrolls* (Oxford, Blackwell, 133 S.).

Basel.

Walter Baumgartner.

Notizen und Glossen.

Zeitschriftenschau. **Schweiz. Kirchenblatt f. d. ref. Schweiz** 1953/11: Von christlicher Ehe und kirchlicher Trauung (G. Wieser); Zum Problem der Volkskirche (R. Sturzenegger); 12: Christliche Verantwortung (H. Gollwitzer); Zur Einführung des neuen Kirchengesangbuches (J. H. Brassel); 13: Der Mensch zwischen Gott und Welt (G. Wieser); John Wesley (Th. Spörri); 14: «Religionsloses» Christentum (A. Jäggli). **Judaica** 1953/2: Einige Beobachtungen zum Verständnis des Logosbegriffes im frührabbini- schen Schrifttum (K. Schubert); Der Antisemitismus und die menschliche Seele (H. Bergmann); Krankenversorgung in Israel (H. Simon und E. Cohn); Die Juden (R. Brunner). **Neue Wege** 1953/4: Wollte Gott uns in dieser Katastrophe etwas sagen? (Krijn Strijd); Jesus Christus und die Politik (L. Simon); Das Weltfriedensjahr (A. Jacobus); 5: Ignace Lepp, ein Wegweiser des heutigen Frankreich (S. Radine); 6: Der Weg zum Leben (A. Lüscher). **Reformatio** 1953/4/5: Das oekum. Gespräch heute (E. Berggrav); Frankreich-Deutschland: das Kernproblem Europas (A. Philip); Amerika — eine Gefährdung Europas? (M. Silberschmidt); Rassenproblem und Mission in Südafrika (M.-L. Martin); Unser neues schweiz. Kirchengesangbuch (E. Schultze). Hauptstücke unseres Evang. Glaubens (H. M. Stückelberger); Zur Dichtung Kafkas (H. Bänziger); 6: Von der falschen Verabsolutierung der Demokratie (W. Kägi); Die Kräfte des schweiz. Katholizismus heute (W. Reifler); Albert Camus und die Botschaft des Empörten (H. van Oyen). **Theologische Umschau** 1953/3/4: Staat und Kirche in der Schweiz (M. Feldmann); Wahrheit und Unheil der Bultmannschen Entmythologisierung (K. Jaspers). **Verbum Caro** VI/24: Miracle et sacrement dans le NT (Ph. H. Menoud); L'Eglise et l'art (E. Jeanneret); Le mystère d'Israël et l'espérance chrétienne (F. Lovsky). **Revue de Théologie et de Philosophie** 1953/2: Essai sur la liberté chrétienne (R. Mehl); Pensée archaïque et philosophie présocratique (A. Rivier); Contemplation et création (D. Christoff); Prophétie et typologie (S. Amsler).

Frankreich. **Revue d'Histoire et de Philosophie religieuses** 1953/1: Jésus et la Loi Juive (H.-J. Schoeps); Les actes des apôtres et l'eucharistie (Ph.-H. Menoud); Quelques observations sur l'œuvre de Luc (M. Goguel); 2: La catastrophe de Jérusalem en l'an 587 avant Jésus-Christ et sa signification pour Israël (M. Noth); Contribution à la phénoménologie du bonheur humain (St. Strasser). **Etudes théologiques et religieuses** 1953/1: Le fils de l'homme (Th. Preiss). **Revue des sciences philosophiques et théologiques** 1953/2: Jaspers et Kierkegaard (C. Fabro); Ontologie et criticisme dans la